

Charles Caccia, allererste Erfolge in diesem politischen Schattenboxen verbuchen. Im September unterzeichnete er zusammen mit dem US-amerikanischen Botschafter in Kanada, Paul Robinson, ein bilaterales Abkommen über die weitere Erforschung der Herkunft und des Transports von Säureregen. Mit Hilfe von ungiftigen, farb- und geruchlosen Gasen, die in die Atmosphäre abgegeben werden – gleichsam auf die Flugbahn des Säureregens – soll der genaue Weg dieser gefährlichen Emissionen über Nordamerika verfolgt werden. Die Ergebnisse dieses Experiments sollen noch in diesem Jahr ausgewertet werden.

Darüber hinaus hofft Caccia, daß sein US-amerikanischer Kollege, der neue Beauftragte für Umweltfragen, William Ruckelshaus – „er kämpft tapfer und entschlossen“, so Caccia – den größeren Teil des amerikanischen Kabinetts für wirksame Maßnahmen gegen den grenzüberschreitenden Säureregen gewinnen kann. Immerhin schätzen Experten die Kosten für solche Säuberungsmaßnahmen auf 1,5 bis 35 Milliarden Dollar, je nachdem, was an welcher Stelle und in welchem Zeitraum unternommen wird.

Vor knapp zwei Wochen war ein weiterer Schritt zu vermelden. Die Handelskammern der beiden nordamerikanischen Nachbarstaaten haben ein gemeinsames Abkommen unterzeichnet, das beiderseits der Grenze aufeinander abgestimmte, langfristige Maßnahmen gegen die Ursachen des Säureregens anstrebt.

Umweltminister Caccia lobte diese Vereinbarung, die erste ihrer Art, die von nationalen Wirtschaftsverbänden getroffen worden ist, als einen „wichtigen ersten Schritt“. Doch sei noch ein langer Weg zurückzulegen, bevor die Ziele dieser Initiative mit den kanadischen Erfordernissen übereinstimmen. Denn während Kanada auf eine Reduzierung zumindest der Schwefeldioxid-Emissionen auf höchstens 20 kg pro Hektar bis zum Jahre 2000 besteht, und zwar in Kanada wie in den USA, bleiben konkrete, verbindliche Ziele in der neuen Vereinbarung ausgespart.

Der Präsident der kanadischen Handelskammer, Sam Hughes, meinte dazu in einem Interview: „Wir haben gesagt: Hört endlich auf zu debattieren und tut was! Unser Angebot sollte zumindest die Möglichkeit bieten, einen ersten, gemeinsamen Anfang zu wagen.“

Erste Gesamtschau

Holographie aus Kanada



Wer sich für die neuartige, noch wenig populäre Kunstform der Holographie interessiert, für den lohnt sich der Weg nach Pulheim bei Köln allemal. Hier nämlich, im Museum für Holographie und neue visuelle Medien, vermittelt dessen rühriger Leiter Matthias Hauk in regelmäßigen Abständen detaillierte Einblicke in diese experimentierfreudige, wenig bekannte Kunstform.

Bislang hatte man sich bei den Ausstellungen auf das Schaffen einzelner Künstler konzentriert. Im letzten Herbst aber unternahm das Museum für Holographie erstmals – und in

Zusammenarbeit mit der kanadischen Botschaft in Bonn – den Versuch einer Länderschau, mit Exponaten sämtlicher kanadischer Vertreter dieser Kunstrichtung, so u. a. mit Hologrammen von **David Hlynsky**, **Michael Sowdon** und **Gary Cullen**. „Jeder von ihnen“, so meinte ein Kritiker, „versucht die Möglichkeiten des Mediums auf seine Weise auszuloten, völlig unbelastet in bezug auf bildnerisches Gestalten.“

Die Holographie, auch Laserfotographie genannt, ist ursprünglich ein optisch-technisches Verfahren zur dreidimensionalen Abbildung beleuchteter Objekte.

Historisch, sozial, geographisch

Kanada unter der Lupe



„In Kanada ist die große, lebenserhaltende Illusion der Traum vom ‚Multi-Kulturalismus‘, die Idee eines Mosaiks aus Rassen und Kulturen, die alle in Harmonie nebeneinander leben und trotzdem in dem Umfang, in dem sie es wünschen, ihre jeweilige Identität behalten.“ **Robert Fulford**, einer der bekanntesten Journalisten Kanadas, charakterisiert mit diesem Satz sehr treffend den sozialgeschichtlichen und historischen Hintergrund der kanadischen Nation. Sein Statement findet sich in der einleitenden Übersicht eines neuen Kanada-Buches („Kanada“), das nur auf den ersten Blick ein weiterer Bildband über Kanadas Naturschönheiten ist, reich und farbig bebildert mit Fotos von **John de Visser**. Doch das 240 Seiten umfassende, in der Schweiz erschienene Buch, dessen Textteil von Fulford stammt, gibt ein lebendiges, vielschichtiges und überaus anschauliches Bild des modernen Kanadas

wie auch der Geschichte und Sozialgeschichte der kanadischen Gesellschaft, deren „bemerkenswerte Begabung zum Kompromiß aus den Zwängen ihrer Geographie und Geschichte erwachsen ist“. Eine Fülle von zeitgenössischen Illustrationen aus dem vorigen Jahrhundert liefert zusätzliches Anschauungsmaterial.

„Woher nährt der Himmel seine Sterne?“

Auskunft darüber gibt der kanadische Physiker **Hubert Reeves** in seinem unlängst erschienenen, spannend geschriebenen Sachbuch. Unpräzise und auch für Laien verständlich erzählt der heute in Frankreich lebende Wissenschaftler von der Entstehung des Universums und der Evolution des Lebens. Der Kanadier Reeves arbeitet als Forschungsdirektor beim Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS).